

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 36 (1960)

Heft: 6

Rubrik: Echos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

faire entrevoir tout un monde qu'il ignorait et désirer le connaître. C'est ainsi qu'il se mit à étudier et qu'il est devenu l'écrivain qui nous émeut aujourd'hui et nous apporte un message d'une profonde résonance humaine.

L'on ne saurait trouver, n'est-il pas vrai, de meilleure justification à l'existence et au développement des bibliothèques de lecture publique!

ECHOS

Schweiz - Suisse

Volksbibliothekaren-Tagung

Am 14./15. Mai fand die sechste Arbeitstagung für Volksbibliothekare statt; diesmal in Biel und Erlach.

Am Samstagnachmittag versammelten sich etwa 50 Bibliothekare und Bibliothekarinnen aus der deutschen und welschen Schweiz im Hotel Bielerhof. Nach der Begrüßung durch Herrn Hermann Buser Bern, hörten wir den Vortrag von Herrn Dr. F. G. Maier, Stadtbibliothekar in Biel: «*Die Kinder und ihre Weltliteratur*». Mit seinen ausgiebigen, literarhistorisch glänzend fundierten Ausführungen hat der Referent einen sehr wichtigen Beitrag zur Tagung geleistet.

Das Korreferat in französischer Sprache von Mademoiselle Gardy, Leiterin der Pestalozzibibliothek Neuenburg, gab uns einen Überblick ihrer jugendlichen Leser und ihres Lesestoffs. Trotz der Statistiken ein anheimelndes Bild: Johns entthront Meister. Blyton entthront Johns, wenn er nicht bereits von der Leitung ausgewiesen wurde. Das Detektivbuch regiert auch dort. Und vielfach gehe es aschgrau ungeistig zu: Un livre de la même collection! Voilà. Weder Autor noch Buchtitel. Anonym und beziehungslos. Das ist eine namenlose Tatsache. Nun, es wird auch Gutes verlangt. *Jules Verne. L'histoire des hommes*. Ein Kind seufzte eines Tages: «Ich möchte, daß die Bücher, die ich liebe, nie enden». Und es meinte damit liebenswerte Bücher.

Die Diskussion eröffnete Fritz Brunner Zürich, indem er auf das SJW hinwies, das heute blühend dastehe wie nie. Er erwähnte «Das Buch für Dich» und zeigte, daß durch diese Bemühungen die guten Jugendbücher nicht vergessen werden. Fräulein Dr. Gutter vom Seraphischen Liebeswerk in Solothurn, führte interessant aus, wie die lesenden Kinder ihre Mitarbeiter seien im Dienst der Fürsorge und der psychologischen Forschung.

In der Stadtbibliothek trafen wir die Kinderbibliothekarin, während Frau Segantini von der Abteilung für Erwachsene unter uns Tagenden war. Herr Dr. Maier lud uns ein, Bücher und Räume zu besichtigen. Der längliche Raum mit Bücherregalen für Freihand wirkt sympathisch.

Der Zettelkatalog ist stets unmittelbar neben den entsprechenden Büchern angebracht. Neu!

Von positivem Eindruck begleitet, gingen wir die wenigen Schritte bis zur Altstadt. Vom Ring über die Burg stiegen wir in die Gegenwart hinunter, ins Hotel zum Abendessen.

Der Maimorgen des Fünfzehnten war strahlend schön. Die Carfahrt über Nidau, am Schloß vorbei durch das Berner-Seeland bleibt unvergessen.

Erlach. Ein tausendjähriges Schloß (1091) das die Grafen von Neuenburg ihren Dienstleuten, denen von Erlach, überließen. In der achthundertjährigen Ratsstube des Städtchens haben wir uns eingefunden, das Referat von Herrn Dr. Ottiger (Berufsberater in Luzern) anzuhören: «Der Jugendliche und die Lektüre».

Es gibt keinen Normtypus der Jugend-Literatur; so wie es keinen Normtypus des Jugendlichen gibt. Verstehen und Liebe ihm gegenüber und Kenntnis des jungen Menschen werden uns den Weg zu ihm und zu den entsprechenden Büchern finden lassen.

Das französische Korreferat hielt Mlle. E. Rochat von der Bibliothèque Municipale in Lausanne, das mit dem Vortrag von Herrn Dr. Maier in den «Nachrichten» erscheinen wird.

In der Diskussion wurden allerlei Probleme angeschnitten, die vor allem mit der Rückständigkeit der Berner Gewerbeschulbibliotheken zusammenhängen.

Durch die uralten Laubenbögen des Städtchens hinauf, an der Südseite durch die Rebberge wieder hinunter, erlebten wir nochmals Erlach und seine Landschaft. Bald darauf — nach dem Mittagessen — wanderten wir über den Heidenweg nach der Sankt Petersinsel; provenzalisch anmutend. Hier hat vor zweihundert Jahren Rousseau seine Bekenntnisse geschrieben, Gedanken gedacht, die an unserer wertvollen Tagung wiedergedacht worden sind. Es wird mir bewußt, daß diese einheitlich war, daß sich alles harmonisch eingefügt hatte: Referate, Diskussionen, Besichtigungen, Landschaft und Jahreszeit. Im Mittelpunkt stand der ganz junge Mensch; das werdende und daher auch das gefährdete, das aufblühende und unsere Bemühungen, dies alles zu schützen.

Die Fahrt auf dem sonnenüberglänzten See, vorbei an den Jura-Rebhängen und alten Dörfern, beschloß unsere Tagung. Sie war beziehungsreich durch lokale Dichtung, Geschichte und Kunst vergangener Zeit. Sie war notwendig und interessant durch das brennend gegenwärtige: Jugend, Literatur und Bibliothek.

Gertrud Burkhalter

Aus Schweizer Bibliotheken

Bern, Schweiz. Landesbibliothek. Hier wurde eine Ausstellung eröffnet mit dem Thema: «400 Jahre schweizerische Jugendliteratur».

Genève, Ecole de bibliothécaires. Ont présenté leurs travaux de diplôme Mlles:

Rutz, Agnès. Réorganisation de la section des sciences auxiliaires de l'histoire de la bibliothèque Vadiana à St-Gall.

Warnery, Marie-Claire. Classement de la bibliothèque des professeurs des gymnases cantonaux de Lausanne.

Nous félicitons nos jeunes collègues.

Genève/Cognoy, Bibliothèque de M. M. Bodmer. Aus der Sammlung dieser bekannten Privatbibliothek sind folgende Papyri herausgegeben worden:

Papyrus Bodmer X-XII. X: Correspondance apocryphe des Corinthiens et de l'apôtre Paul. — XI: Onzième Ode de Salomon. — XII: Fragment d'un Hymne. — XIII: Méliton de Sardes: Homélie sur la Pâque.

Lausanne. Bibliothèque cantonale et universitaire. Anlässlich der Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz veranstalteten die Bibliothek und das Kantonsarchiv eine Ausstellung historischer Denkwürdigkeiten.

Eine weitere Ausstellung war Valéry Larbaud gewidmet, der mit Lausanne zahlreiche Beziehungen hatte.

Aus der von Altbundesrichter Robert Fazy der Kantonsbibliothek hinterlassenen Sammlung (ca. 2500 Bde) werden dann besonders illustrative Werke gezeigt.

Schaffhausen/Paradies. Eisenbibliothek. Das Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen ist den naturwissenschaftlichen Werken der Eisenbibliothek gewidmet.

Solothurn, Zentralbibliothek. Zwei Ausstellungen hat die Bibliothek veranstaltet:

200 Jahre schweizerisches Festspiel.

Rembrandt und seine Zeit (Handzeichnungen und Radierungen) Johann Rudolf Byss zum 300. Geburtstag.

Ausland - Etranger

La 26^e session de la FIAB

Cette session s'est tenue du 7 au 11 août, alternativement à l'Université de Lund et à la Bibliothèque de la Ville de Malmö. 33 associations membres de 24 pays et 5 organisations internationales étaient représentées par 154 participants. Les demandes d'adhésion présentées par 13 nouvelles associations d'Europe, d'Amérique du Nord et du Sud, d'Asie et d'Afrique furent agréées par le Conseil, de sorte que la FIAB compte actuellement 87 membres en 52 pays, dont 4 organisations internationales.

Le Conseil avait à étudier deux questions très importantes pour l'avenir de la Fédération. En premier lieu, le représentant de l'Unesco, M. Petersen, fit savoir que le Secrétariat de l'Organisation proposerait à la Conférence générale de l'Unesco de porter la subvention à la FIAB dès 1961 de 4500 dollars à 10 000 dollars par an, afin de mettre notre Fédération à même de participer plus activement à l'exécution du programme de l'Unesco. Elle pourrait notamment se charger d'organiser un service d'information et de rédiger le Bulletin de l'Unesco à l'intention de bibliothèques, ainsi que les Nouvelles bibliographiques. Ensuite, le Conseil examina un projet de programme à long terme établi par le Président, M. Hofmann, selon une décision prise à Varsovie.

Ces deux questions étant étroitement liées, il fut décidé d'attendre la décision de la Conférence générale quant à la subvention et de confier à une commission restreinte, nommée ad hoc, qui se réunira à Paris en fin d'année, le soin de formuler des propositions précises à l'intention de la prochaine session du Conseil.

Nous ne pouvons relater ici en détail les travaux des sections et commissions sur lesquels les Actes de la FIAB renseigneront prochainement. Notons pourtant quelques points particulièrement saillants. La section des bibliothèques

nationales et universitaires décida de former des sous-sections pour chacune de ces deux catégories de bibliothèques et proposa la création d'une commission spéciale pour les problèmes posés par la construction des bâtiments. La FIAB sera représentée à une Conférence d'experts que l'Unesco réunira en 1961 afin de jeter les bases d'une statistique internationale de la production littéraire. Une enquête sera faite sur la situation sociale des bibliothécaires. Un Répertoire international des catalogues collectifs sera publié encore cet hiver, ainsi que la nouvelle édition du Répertoire de la FIAB.

La Conférence internationale des règles de catalogage aura lieu à Paris du 9 au 18 octobre 1961. Les premiers documents de travail seront adressés aux associations membres en mars prochain.

Pour le Prix Sevensma, les deux thèmes suivants furent adoptés: les salles de lectures modernes dans les bibliothèques nationales et universitaires, et les dépôts centraux de livres. Les conditions détaillées du concours seront publiées prochainement.

Le Conseil accepta avec gratitude l'invitation de la British Library Association de tenir sa prochaine session à Edinbourg du 4 au 8 septembre 1961. En 1962, il est prévu de se réunir à Berne.

Les participants furent unanimes à reconnaître que l'hospitalité de nos collègues suédois sous l'experte présidence de M. Kleberg, directeur de la Bibliothèque universitaire d'Uppsala, fut exceptionnellement généreuse et aimable. Les réceptions très animées, agrémentées des excellents mets du pays, alternaient avec des visites fort instructives des bibliothèques des deux cités, et une excursion permit d'admirer les inoubliables beautés de la Skåne, avec ses forêts, ses lacs et ses vieux châteaux, témoins d'une tradition ancienne mais toujours vivante.

P. B.

Conférence sur les échanges internationaux de documents en Europe

Organisée par l'Unesco et la Commission nationale hongroise à Budapest du 13 au 19 septembre, cette conférence d'experts avait pour but la mise en œuvre, sur notre continent, des deux conventions internationales adoptées par l'Unesco en 1958 concernant les échanges internationaux de publications et les échanges entre États de publications officielles et de documents gouvernementaux. Rappelons que la Suisse n'a ratifié que la première de ces conventions, préférant s'en tenir, quant aux publications officielles, au régime des accords bilatéraux.

Vingt pays, dont le nôtre, s'étaient fait représenter par 24 délégués. La FIAB et la FID avaient désigné des observateurs. La Conférence a reconnu que la partie la plus importante des échanges porte sur les publications des institutions scientifiques et savantes, mais que les publications de même caractère parues en librairie n'en devraient pas être exclues. Elle fut d'avis que les échanges reposent fondamentalement sur les contacts directs entre institutions savantes, bibliothèques etc., mais que certaines tâches peuvent utilement être confiées à des centrales d'échanges. Toutefois, la coordination exercée sur le plan national par ces centrales ne doit en aucun cas devenir contrôle ou centralisation, mais laisser toute latitude à l'initiative libre des institutions.

L'Unesco fut invitée à persévérer dans ses efforts en vue d'obtenir les tarifs les plus avantageux pour la transmission des documents par les services postaux et aériens. Chaque pays devrait publier des listes analytiques de ses principales publications officielles pouvant être échangées, ou tout au moins les désigner par un signe spécial dans sa bibliographie nationale.

La Conférence a enfin recommandé aux Gouvernements de doter leurs centrales d'échanges non seulement des moyens financiers nécessaires, mais aussi du personnel qualifié indispensable à l'exécution de leur tâche.

Les documents de travail ainsi que les contacts personnels entre les délégués permirent de recueillir des informations très utiles sur les méthodes et l'organisation adoptées en d'autres pays. Les délégués des pays de l'Ouest furent particulièrement impressionnés par le personnel considérable que les pays de l'Est affectent à ces activités.

La Conférence, présidée avec beaucoup de compétence par Mme Magda Joboru, Directeur général de la Bibliothèque nationale Szechényi et Présidente de la Commission nationale hongroise pour l'Unesco, se déroula dans un esprit de cordiale collaboration, grâce également à l'hospitalité généreuse avec laquelle les participants furent reçus dans cette admirable ville qu'est Budapest malgré ses terribles blessures.

P. B.

Jahrestagung der Deutschen Volksbibliothekare in Trier

Vom 27.-29. Mai 1960 hielten die deutschen Volksbibliothekare in Trier ihre Jahrestagung ab. Ihr gingen am 25. Mai die Vorstands- und Beiratssitzungen des Vereins Deutscher Volksbibliothekare voraus. Die alte traditionsreiche Stadt und die herbe Landschaft der Mosel gaben der Arbeitstagung einen reizvollen Rahmen. Das reichhaltige Programm an Vorträgen und Fachreferaten sollte der Bekundung und Förderung des öffentlichen Büchereiwesens sowie der beruflichen Weiterbildung der Bibliothekare dienen. Die Tagung mit den 500 Teilnehmern wurde am Freitagvormittag durch den 1. Vorsitzenden des VDV, Büchereidirektor W. Thauer-Stuttgart eröffnet. Nach zahlreichen Ansprachen von Behörden und Gästen folgte der Festvortrag von Dr. Golo Mann, Professor an der Universität Münster. In sehr geschliffener und prägnanter Formulierung wurde am detaillierten Beispiel von Schillers «Wallenstein» Beziehung und Unterschied von Dichtung und Historie beleuchtet. Es kann und soll an dieser Stelle nicht auf die Vorträge im Einzelnen eingegangen werden, da auf das Tagungsheft der Zeitschrift «Bücherei und Bildung» verwiesen werden kann, das alle wesentlichen Themen und Ausführungen dieser Tagung umfassen wird. — In der Nachmittagsveranstaltung berichtete Dr. Rudolf Joerden, Hamburg, über das «Gutachten über Erwachsenenbildung und Büchereiwesen» des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen (Verlag Klett, Stuttgart). Beide Referate dieses Tages boten eine solche Fülle von Stoff und Anregung in gedrängtester Form, daß auch der sehr aufmerksame Zuhörer dankbar war bei dem Gedanken, das Gehörte später in schriftlicher Form noch einmal nachlesen und überdenken zu können.

Daß neben konzentriertester Arbeit auch echte Geselligkeit im Leben des Bibliothekars Raum haben soll, das dokumentierte nicht nur der «gesellige Abend» im Weinhof Petrisberg, wo vor allem die Jazzfreunde auf ihre Rech-

nung kamen, während die weniger Lärm- und Tanzbegeisterten sich nach und nach in stillere Gegenden verzogen — sondern das zeichnete sich auch ab in den zahlreichen menschlichen und beruflichen Begegnungen, die in den gemütlichen Lokalen der gastgewohnten Stadt bei köstlichem Moselwein am Rande der Tage und zwischen den Arbeitsstunden sich abspielten.

Der 2. sehr dicht belegte Arbeitstag brachte am Vormittag in 7 Parallelreferaten mit anschließender Diskussion folgende Themen zur Behandlung:

Die öffentliche Funktion der Bücherei

Über das Veralten der Bücher in den Buchbeständen der Öffentlichen Bücherei

Das naturwissenschaftliche Sachbuch in der Bücherei

Das Jugendbuch

Aufbaupläne für ländliches Büchereiwesen

Bibliothekarische Tätigkeitsbewertung

Die Ausbildung für den bibliothekarischen Dienst an Öffentlichen Büchereien.

Ich besuchte das Referat «Über das Veralten der Bücher in den Buchbeständen der Öffentlichen Bücherei» von Dr. Johannes Schultheis, Hannover, das allgemein auf großes Interesse stieß. Es basiert auf einer an sich interessanten Benützungstatistik, die in verschiedenen großen Zweigstellen norddeutscher Büchereien durchgeführt worden war. Es wäre nun allerdings sehr aufschlußreich und erwünscht gewesen, wenn dazu noch ein Korreferat hätte stattfinden können, das aus genügender Erfahrungsbreite und überlegener bibliothekarischer Anschauung und Praxis heraus hätte das Zahlenmaterial unterbauen, ergänzen, veranschaulichen und auch teilweise korrigieren können. Daß die seinerzeit von Dr. Schriewer auf 10 Jahre angesetzte Durchschnittslebensdauer (nicht zu verwechseln mit der *Laufdauer*) eines Buches in der heutigen Zeit auf Grund verschiedener Faktoren stark herabgesetzt werden muß, ist jedem Praktiker klar. So wurden für die Sachliteratur 7-8 Jahre, für Romane 3-4 Jahre und für Jugendliteratur 2-3 Jahre genannt. Aber auch diese Zahlen können selbstverständlich nicht absolut verstanden werden sondern bedürfen einer individuellen Anwendung durch den Bibliotheksleiter. In der Aussprache ergab sich als wichtigste Ergänzung die jedem einleuchtende Tatsache, daß in einer Freihand, wo der Leser selbst kritisch nicht nur nach dem ihm inhaltlich zusagenden Buch sondern auch nach der ansprechenden und modernen Ausgabe sucht, ein Bestand wesentlich rascher der Veraltung unterliegt als überall dort, wo der Bibliothekar als Vermittler zwischen Buch und Leser steht. Aber auch für die Thekenbücherei muß angenommen werden, daß nur 10% eines Bestandes nicht veralten und daß jährlich $\frac{1}{8}$ des Bücherbestandes wegen Überalterung abgeschrieben werden muß. Für die Freihand entstehen, wenn nicht jedes Jahr gesichtet und ausgeschieden wird, kaum lösbare Raumprobleme. Herr Dr. Moser aus Berlin berichtete von dem an der Amerika-Gedenkbibliothek gemachten Versuch, nicht mehr aktuelle Bestände in einem zentralen Magazin in einem Exemplar zu sammeln und für den Bedarfsfall bereit zu halten. Was von dort berichtet wurde, legte allerdings dem Bibliothekar nahe, einem solchen «Zentralsarg» skeptisch gegenüberzustehen.

Die Diskussionsleiter standen in sämtlichen Gruppen vor der gar nicht einfachen Aufgabe, aus der Fülle der Diskussionsbeiträge die für die einzelnen

Themen wesentlichen Ergänzungen in den Mittelpunkt zu stellen und dann am Nachmittag vor dem Plenum in knappster Form über die Ergebnisse zu berichten. Anschließend wurde ein orientierender Film der EKZ (Einkaufszentrale für Öffentliche Büchereien GmbH.) Reutlingen gezeigt. Dann schloss sich für die Mitglieder des VDV eine geschlossene Mitgliederversammlung an. Für den Sonntag war Gelegenheit geboten, sich durch einen Vortrag mit Farblichtbildern sowie Stadt- und Museumsführungen in Wesen und Geschichte der schönen Gaststadt tiefer einführen zu lassen. So war es ein reiches und vielseitiges Programm, für das auch Gäste aus dem Ausland sehr dankbar sein konnten. Manche berufliche Anregung, Klärung und Vertiefung, die diese Tage brachten, wird in die eigene Arbeit einfließen und wird auch in der Praktikantenschulung hoffentlich ihre Frucht bringen. Else Schaeffer

Jahrestagung des Vereins Deutscher Volksbibliothekare in Trier, 27./29. 5. 60
Bericht über:

Dr. Rolf Kluth, Hannover: «Die Ausbildung für den bibliothekarischen Dienst an Öffentlichen Büchereien»

Als Unterlage zur Ausbildungsfrage umschreibt Dr. Kluth klar und genau die Arbeitsgebiete und Aufgaben des Bibliothekars an Öffentlichen Büchereien. Ins Zentrum stellt er die Buchausleihe und die Auskunft, die vom Bibliothekar ein umfassendes Literatur- und Sachwissen fordern und die Fähigkeit, die Wirkungsmöglichkeit des Buches vom sozialpädagogischen und geistigen Standpunkt aus abzuschätzen.

Um diese zentrale Aufgabe gruppieren sich alle weiteren Arbeiten: Grundlegend sind die Buchauswahl und der Bestandaufbau, worunter nicht nur die Anschaffung zufällig angebotener Neuerscheinungen, sondern auch die Aussonderung zerlesener, veralteter, und der Ersatz wesentlicher Bücher zu verstehen ist. In diese grundlegende Arbeitskategorie gehört auch die Bestandeserschließung (Katalogisieren, Klassifizieren, Anfertigen verschiedener Kataloge usw.).

Jeder Bibliothekar sollte außer der Beherrschung der rein bibliothekarischen, internen Arbeit einen Begriff haben von dem, was angelsächsische Länder «Public relation» nennen. Diese Kontaktnahme mit Institutionen kultureller, sozialer, wirtschaftlicher usw. Art, hat den Zweck, die Öffentlichkeit für diesen Zweig der Volksbildungsarbeit zu interessieren und zu gewinnen. Sie sollte neben der Zusammenarbeit mit den andern Büchereien des Landes von keiner noch so kleinen Bücherei vernachlässigt werden. Diese aktive Seite des Berufes soll deshalb dem Bibliothekar vertraut sein, wie auch die Planung und Neueinrichtung von Büchereien, und die reine ökonomische, organisatorische Verwaltungsarbeit.

Hervorgehoben wird speziell auch die Ausbildung von Praktikanten und technischen Hilfskräften an geeigneten «Ausbildungsbüchereien».

Dr. Kluth geht dann über einerseits zur Differenzierung und Spezialisierung im bibliothekarischen Beruf — nach Lesergruppen und Fachgebieten und andererseits zur organischen Arbeitsteilung innerhalb der öffentlichen Büchereien — «cataloguer», «reader's adviser», «reference librarian» usw. und stuft zum Schluß die bibliothekarische Tätigkeit nach verschiedenen «Ebenen» und «Grö-

Benordnungen» ab. Mit besonderer Freude folgte man Dr. Kluth's klarer Darstellung des heutigen koordinierten Büchereisystems in der Deutschen Bundesrepublik: von der kleinen Dorf- zur Fahrbücherei, Kreis- und Beratungsstelle, und zuletzt zur differenzierten Großstadtbücherei mit ihren Zweigstellen, Musikbüchereien und anderen Spezialanhängseln. Es ist klar, daß mit solchen definierten Arbeitsmöglichkeiten die bibliothekarische Berufsausbildung sinnvoll gestaltet werden kann. Dr. Kluth verankert denn auch seine weiteren Ausführungen über die Ausbildung von Bibliothekaren an Öffentlichen Büchereien in den vorausgegangenen Darstellungen der Arbeitsgebiete des Volksbibliothekars. Die Anforderungen sind hoch: «Er muß die Grundlagen aller bibliothekarischen Tätigkeiten und die Büchereiarbeit mit allen Lesergruppen so beherrschen, daß er ihm gestellten Spezialforderungen Genüge tun kann. Erforderlich sind ferner Überblick über alle Fachgebiete und intensivere Kenntnis eines Fachs in struktureller und methodischer Hinsicht. Die besondere Vertrautheit mit der Schönen Literatur und den literarischen Strömungen wird immer eine allgemeine Forderung an den Volksbibliothekar bleiben. Erforderlich ist ferner die Lesekenntnis von mindestens 2 Fremdsprachen».

Nach Erwähnung des skandinavischen und englischen Ausbildungssystems, das theoretische und praktische Ausbildung gleichzeitig, oder ein in kurzen Intervallen durch theoretische Kurse unterbrochenes Praktikum vorsieht, erläutert Dr. Kluth die Schulung in Deutschland selbst. Hier wird straff getrennt zwischen einem 1-1 $\frac{1}{2}$ -jährigem fortlaufenden theoretischen und einem praktischen Bildungsgang. Wenn auch zeitlich in den verschiedenen Schulen die Praxis oder die Theorie vorwiegt, so ist man sich über eine 3 jährige Ausbildungsdauer einig, und erwartet von einem zusammenhängenden theoretischen Studium mit Seminarbetrieb einen gründlicheren Überblick mit Erwecken besserer Berufsimpulse, als von der kursmäßigen Vermittlung theoretischen Wissens. Ein ungestörtes zusammenhängendes Praktikum wirke sich für alle Beteiligten auch besser aus.

Die rege Diskussion zeitigte den Beschluß, daß zum sofortigen näheren Studium empfohlen werden:

1. Das Problem des Zeitaufwandes der vollamtlichen Bibliothekare für die Ausbildung von Praktikanten und Hilfspersonal in sogenannten «Ausbildungsbüchereien».
2. Die Koordinierung der Ausbildungsprogramme der verschiedenen Schulen.
3. Die zusätzliche Ausbildung für den höheren Dienst. I. Schmid-Schädelin

UMSCHAU – LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

001.816

HALKIN, Léon-Ernest. **La technique de l'édition.** Conseils aux auteurs pour la préparation de leur copie et la cor-

rection des épreuves. 6e éd. rev. et augm. Bruxelles, Le livre de l'enseignement, 1960. — 8°. 43 p.